

Von Messensätzen bis zum „Pilgerchor“

Mittwochskonzert: Stephan Rommelspacher legt den Fokus auf Orgel-Bearbeitungen

Gießen – Abermals spielte in der Bonifatiuskirche ein hochrangiger Organist: Stephan Rommelspacher war früher unter anderem Domkapellmeister in Trier, dann Kantor an der Propsteikirche St. Trinitatis in Leipzig und ist seit 2022 Vizepräsident des Dachverbandes der katholischen Kirchenmusik. Für das Mittwochskonzert hatte er ein anspruchsvolles Programm konzipiert, das einen weiten Bogen vom 17. bis zum 20. Jahrhundert schlug.

Der Titel „Abseits der Wege“ traf es eigentlich nicht ganz, handelte es sich doch mitunter um wohlbekannte Kompositionen in ausgefeilten Bearbeitungen, darunter das „Agnus Dei“ und „Dona nobis pacem“ aus Johann Sebastian Bachs „Messe“ h-Moll. Der Reiz lag in der raffinierten, aus langjähriger Praxis schöpfenden Zusammenstellung, die diverse musikalische Formen bis hin zu Bachs „Präludium und Fuge“ Es-Dur aus dem zweiten Teil des „Wohltemperierten Klaviers“ zu einem großen Ganzen verband.

Aus einer höheren Sphäre kommend

Zu Beginn ließ Rommelspacher die weihevollle Einleitung von Georg Muffatts 1690 erschienener „Toccata Septima“ auf der Eule-Orgel in aller Breite dahinströmen. Virtuos-leicht meisterte er die spielerische

Motivik im folgenden Teil und bewies daraufhin bei den Sechzehntel-Läufen ebensolche Fingerfertigkeit. Das abwechslungsreiche Stück führte zu einer düster-ernsten, choralartigen Passage und einer Fuge, die angesichts ihrer Komplexität aus einer höheren Sphäre zu kommen schien.

Auch andere Werke zeugten von mannigfaltiger Registrierungskunst. In Giovanni Gabrielis „Canzon del 2. Tono“ etwa sorgte Rommelspacher durch geschickte Registerwahl für farbliche Kontraste. Nahtlos

webte er in den Choral aus Georg Böhms Partita „Freu dich sehr, o meine Seele“ Verzierungen ein und bot die Variationen mit sicherem Klang- und Ausdrucksempfinden. Seine Interpretation bestach durch vornehme Dezenz und fein ausdifferenzierte Artikulation und Agogik.

Als weitere Transkription eines Klavierwerks blieb Felix Mendelssohn Bartholdys „Andante con variazioni“ Es-Dur haften, kam dessen lyrischer Charakter doch auf der Orgel intensiv zur Geltung. Rommel-

spacher hielt sich an die gängige Konzertdramaturgie, indem er klangmächtige romantische Kompositionen an den Schluss stellte: Der „Intrade“ aus Arthur Piechlers 1927 uraufgeführten „Fünf Improvisationen“ op. 13 folgten zwei Opernstücke von Richard Wagner. Wie fantasievoll der Organist im „Pilgerchor“ aus „Tannhäuser“ und in der „Festmusik“ aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ Chor und Orchester nachahmte, bereitete großen Genuss. Die Hörer dankten ihm mit viel Beifall. **SASCHA JOUINI**



Stephan Rommelspacher beeindruckt an der Eule-Orgel durch sein so feines wie fantasievolles Spiel.